



PROZESSHAFTE UMDEUTUNG

THEATER KARLSHORST

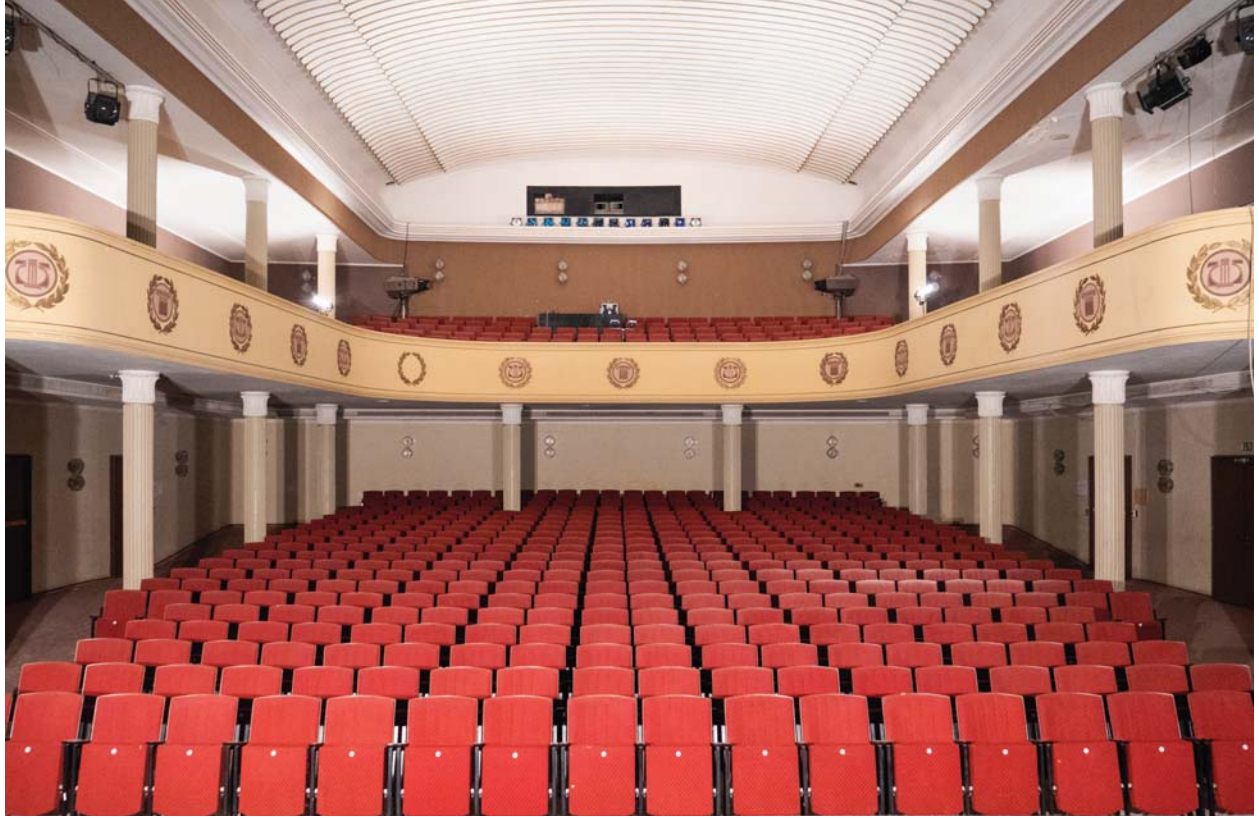
„Dramatisches Theater“, „Haus der Offiziere“, „Russenoper“ – am Theater Karlshorst zeigt sich die wechselvolle Geschichte des Stadtteils. 1948/49 auf Befehl des Chefs der russischen Militäradministration als Reparationsleistung Deutschlands an die Sowjetunion erbaut, ist es zugleich einer der ersten Theaterneubauten Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.

Erste Entwürfe für den Gebäudekomplex am Standort des Restaurants „Deutsches Haus“ kamen dem Hörensagen nach vom Chefarchitekten der Roten Armee Kriwuschenko. Im Februar 1948 starteten die Arbeiten für das imposante Bauvorhaben unter Beteiligung des deutschen Architekten Ullrich. In den Folgemonaten trat als weiterer Architekt Hans Schaefers hinzu, der ab August 1948 die alleinige künstlerische und technische Leitung für das Bauprojekt unter Aufsicht der sowjetischen Bauleitung übernahm. Hans Schaefers (*21.01.1907; †11.01.1991) machte sich später vordergründig u. a. durch seine Bauten für den Zoologischen Garten Berlin (Tropenhaus, Aquarium) einen Namen. Er war einer der renommiertesten Architekten der 1950- und 1960-Jahre in Berlin (West).

Als „Haus der Offiziere“ war das im neoklassizistischen Stil erbaute Theater jedoch zunächst nur sowjetischen Militärangehörigen und Zivilangestellten sowie ihren Familien zugänglich. Karlshorster durften die bereits 1945 errichtete Sperrzone, in der sich das Theater befand, nur mit Passierschein betreten. Ganz in der Tradition des Moskauer Bolschoi Theaters traten hier berühmte Künstler wie der Geiger David Oistrach, die legendäre Primaballerina Galina Uljanowa und das Ensemble der Peking-Oper auf. Deshalb wurde das Gebäude auch volksmündig „Russenoper“ genannt.

Erst nach der Aufhebung des Sperrgebietes 1963 hatte die deutsche Bevölkerung Zutritt zum „Bolschoi von Berlin“. In den Folgejahren fanden dort Konzerte, Theater- und Kinovorführungen, aber auch Jugendweihen statt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 wurde es als privates Theater geführt. Veranstaltungsreihen wie die Stunde des Tanzes, Montagskino für Kinder und Sonntagskonzerte für die ganze Familie zogen Besucher an.





Nach Abzug der russischen Truppen ging der Theaterkomplex an die Wohnungsbaugesellschaft Lichtenberg mbH (heute HOWOGE) über, welche das Objekt in der Folgezeit an kulturelle Betreiber vermietete. Das Repertoire reichte von Operette, Ballett und Musical bis hin zu populärer Klassik. Im April 2007 endete der Theaterbetrieb. Seither wartet das Gebäude auf eine neue Nutzung.

Mit der Stiftung Stadtkultur erlebt das Gebäude des ehemaligen Theaters Karlshorst nun eine prozesshafte Umdeutung und Reaktivierung. Mithilfe eines fortlaufenden Werkstattprozesses in Kooperation mit Partner*innen aus Politik, Kultur- und Architekturszene sowie der Nachbarschaft erkunden wir Wege und Möglichkeiten einer neuen Identität für dieses Herzstück im Stadtquartier Berlin-Karlshorst. Unser Ziel ist es, das Gebäude in den kommenden Jahren als belebten und öffentlichen Ort zu entwickeln.

